

# Ausstellungen im Georg-Scholz-Haus

Bilder und Skulpturen von Michaela Höhle-Dolde und Gisela Jäckle bis November

Waldkirch (zg). Am Sonntag beginnt im Georg-Scholz-Haus die Ausstellung der Künstlerinnen Michaela Höhle-Dolde und Gisela Jäckle. Beide setzen sich auf ihre Art mit dem Leben auseinander. Die Ausstellung kann bis 25. November besichtigt werden.

Erstmals hat eine Ausstellung im Georg-Scholz-Haus keinen Titel, und erstmals besteht die Ausstellung aus zwei Ausstellungen. Die Künstlerinnen haben sich erst zur Ausstellungseröffnung kennen gelernt. So ist auch die Raumaufteilung nicht verwunderlich: Höhle-Dolde stellt in Raum 1, 4 und 6 sowie im Treppenhaus aus, Jäckle in Raum 2, 3 und 5.

Höhle-Dolde zeigt einerseits Scherenschnitte mit Szenen aus dem Leben, aber auch von diesen Scherenschnitten oder deren Negativen angefertigte Pochoirs. Die Pochoirs ergänzt sie mit gestickten Motiven, für die sie sich während einer Reise nach Japan inspirieren ließ. Dort begegnete sie Gegensätzlichem, einerseits die Tradition und gelebte Kultur mit der japanischen Teezeremonie, andererseits die Moderne und das Einbinden fremder Kultur in die eigene Tradition. Diese Gegensätze hat sie in Kunstwerken festgehalten wie beispielsweise bei der Darstellung japanischer Frauen als Pochoir und darübergestickt die Kontur einer Schwarzwalduhr.

## Wie Kunstwerke entstehen

In einem anderen Raum zeigt sie vom Tahrir-Platz inspirierte Kunstwerke oder kleine Drucke nach dem verlorenen Schnitt, die Details der Natur zeigen wie eine Mohnkapsel, Strukturen von aufgeschnittenem Obst und vieles mehr. Sie mag das ganz Reduzierte, erläuterte sie. Immer sind bei ihr jedoch das Leben und philosophische Gedanken zum Leben Zentrum und Inspiration ihrer Werke. Das Gegensätzliche nimmt sie auch bei ihren Plastiken auf. Erst nährt sie eine Form, bei der sie sich von der Natur inspirieren lässt, stopft sie aus und verkleidet sie dann mit Ton und Papier, meist Tapeten aus Abrisshäusern. Die Skulptur wird so lang bearbeitet, geschliffen und beklebt, bis sie glatt ist und an ihrer Oberfläche wiederum den Zerfall zeigt.



Michaela Höhle-Dolde.



Gisela Jäckle. Fotos: Gabriele Zahn

## Schweres, das leicht wirkt

Jäckle kommt aus der Bildhaerei. Anfangs hat sie eine Ahnung, die sie in einem langwierigen Prozess konkretisiert. Manchmal führt dieser Weg über zweidimensionale Bilder. Jäckle stellt im Georg-Scholz-Haus ei-

drat die Auseinandersetzung mit der Realität. Rund steht für sie für die Gesamtheit. Mit Kupfer assoziiert sie Technik und Information, aber auch Liebe, weil das Material eine warme Ausstrahlung hat und formbar ist. Der kegelförmige Haufen aus dün-



Werk von Michaela Höhle-Dolde.



Werk von Gisela Jäckle.

nige Bilder aus, aber auch Skulpturen aus rotem Travertin und Installationen aus Kupferdraht. Die Skulpturen sind schwer, vermitteln aber Leichtigkeit. Jäckle ist beim Travertin einerseits von der blutroten Farbe fasziniert, die sie mit Liebe und Hass, aber auch mit dem Blutfarbstoff Hämoglobin als Sinnbild für das Leben assoziiert; andererseits von den Strukturen und Schichten, mit denen sie spielt und ihnen Attribute wie männlich und weiblich, Yin und Yang, zuordnet.

Bei ihren Werken lässt sie sich vom Leben an sich inspirieren, von Begegnungen zwischen Menschen und wie sie die Gesellschaft und das Zeitgeschehen betrachtet. Daraus extrahiert sie eine Essenz, der sie eine Form gibt. Bei den Bildern ist das Quadrat ein wichtiges Gestaltungsmittel, dabei ist für Jäckle das Qua-

nen Kupferdrähten in Raum 5 strebt „Himmelwärts“. Er ist für sie weiblich, ebenso wie „Dreiklang“, die feuerglutlangen Kupferdrähte, die wie Haare an der Wand hängen.

## Begleitprogramm

Die Vernissage findet am Sonntag, 14. Oktober, um 11 Uhr statt. Das Kunstgespräch am 15. Oktober beginnt um 20 Uhr, es wird von Gertrud Bleifuß moderiert. Am 19. Oktober um 20 Uhr findet das Philosophische Forum unter dem Titel „Wohl dem, der jetzt noch Heimat hat“ statt. „The Magic Man“ wird am 21. Oktober um 16 Uhr auftreten. Die Schreibnacht zur Ausstellung beginnt am 27. Oktober um 20 Uhr. Am 11. November um 11 Uhr erinnern „La Manivelle“ und Buki an „Andre Weckmann - ein Nachruf“. Finissage ist am 25. November um 11 Uhr.